

## ZuversICHT

**Liebe Gemeinde,**

Wie schmeckt der Sommer?

Nach Erdbeeren und Kirschen, Wassermelone, Eis, Waldmeistersirup und Wasser mit einem Spritzer Zitrone.

Riechen tue ich vor allem süße Sommerblumen und Sonnencreme!

Und fühlen natürlich die Wärme auf der Haut, und hin und wieder auch mal einen Mückenstich.

Hören kann ich, wie die Bienen summen, Vögel trällern, aber auch den Rasenmäher meines Nachbarn und ganz viele Kinderstimmen und Kinderlachen, weil Kinder im Sommer viel mehr draußen spielen als sonst.

Ich sehe viele Farben, am liebsten aber sattes, leuchtendes sonnengelb wie die Sonnenblume. Sie wird von allen bewundert für ihre Größe und Strahlkraft. Weithin leuchtendes Gelb, als Kranz um einen tief dunkelbraunen Kreis; auf hohem Stängel, mit kräftigen, grünen Blättern.



Und verglichen mit anderen einjährigen Blumen ragt sie hoch hinaus, die Sonnenblume.

Da gehört ganz schön viel Energie dazu, in so kurzer Zeit so zu wachsen. Es braucht Sonne und ausreichend Regen.

Und am Anfang einer solchen großen Blume steht natürlich der Same. In solch einem kleinen Korn liegt schon die Verheißung der großen Pflanze.

Später, wenn die Blume zur Reife gekommen ist, ist ihr Inneres gefüllt mit Körnern, die zahllose Vögel anlocken. Werden, Vergehen und sich Weiterreichen schafft die Sonnenblumen in den kurzen Sommermonaten.

Um diesen schier unglaublichen Kraftakt zu bewältigen, wohnt dieser Blume etwas inne, das auch uns als Überlebensprinzip dienen kann: sie richtet sich nach dem Licht aus.

Denn selbst bei verhangenem Himmel „weiß“ die Blume wo die Sonne steht und dreht immer dementsprechend ihren Blütenkopf in diese Richtung.

Bewundernswert immer zu wissen, wo das Licht steht und herkommt, selbst dann, wenn es gar nicht hell um einen ist. Was für eine Gewissheit, auch in Dunkelheit an dem Licht festzuhalten. Was für ein Vertrauen.

Und so kann diese Blume auch ein Gleichnis für uns Menschen und unsere Beziehung zu Gott sein. Sich nach Gott auszurichten, wenn wir Gottes Liebe und Gnade am eigenen Leib spüren, ist einfach. Aber auch an dunklen Tagen unsere Hoffnung auf Gott setzen, ist etwas ganz anderes. Das braucht Vertrauen in die Liebe Gottes, der uns ins Leben gerufen hat und uns in der Taufe versprochen hat, bei uns zu sein, und über uns zu wachen, gestern, heute und jeden Tag.

Und vielleicht kann uns die Sonnenblume immer an dieses große Versprechen Gottes erinnern und unseren Glauben darin stärken: Gott ist und bleibt für uns da, wie die Sonne immer scheint, selbst wenn sie manchmal für unser Auge hinter Wolken verdeckt und nicht zu sehen ist.

Bleiben wir offen für Gottes Kraft und Segen – selbst von hinter den Wolken, aus dem Verborgenen und uns Ungewissen. Setzen wir immer und überall unsere Hoffnung darauf, dass er weiter mit uns ist auf unseren Wegen. Wie es im Lied von Paul Gerhardt heißt: *„Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“*

Und in Psalm 84 heißt es: *„Gott ist Sonne und Schild, gibt Gnade und Ehre.“*

**Bleiben Sie/ bleibt behütet!**

**Ihre Pfarrerin Carolyne Knoll**